

Vogtländischer Anzeiger.

44. Stück.

Plauen, Sonnabends den 3. November 1810.

Worte des Trostes bei schweren Trübsalen *).

Nicht Tage nach jener furchterlichen Nacht, die Tod und Verderben über Eisenach verbreitete, am 9. Sept., hielt der dasige Generalsuperintendent Haberfeld eine Predigt in Bezug auf dieses furchterliche Ereigniß, um den Empfindungen Sprache zu leihen, die er mit der zahlreichen Menge seiner Zuhörer theilte, um mit den himmlischen Tröstungen der Religion ihre Herzen zu beleben, und um sie zu den Gesinnungen und Hoffnungen zu erheben, die mitten in Trübsalen dem Menschen am wohlthätigsten zur Seite stehen. Das herzerhebende Lied: „Warum sollt' ich mich denn grämen zc.“, wurde vor der Predigt unter Begleitung von Blasinstrumenten gesungen. Darauf fing der ehrwürdige Redner seinen Vortrag mit einer Schilderung des erlittenen Unglücks an: „Es können,“ sprach er unter andern, „es können Menschenalter, es können Jahrhunderte vergehen, ehe eine Stadt alles fast denkbare Unglück so in einem Momente zusammengedrängt, so unvorbereitet und furchtbar überraschend erfährt, so vieles auf einmal dahin schwinden

und alles sie bedrohen sieht. O welch ein Abend, welch eine Nacht, welch ein darauf folgender Tag, welch unnennbares Schrecken! In heiterer Stille hatte einer der lieblichsten Abende uns zur Ruhe und Erholung eingeladen; der Müde hatte sein Tagewerk vollendet, und sah dem erquickenden Schlummer entgegen; die Mütter hatten ihre Kinder und Säuglinge eingeschlummert und eingewiegt; die Freundschaft unterhielt sich noch hin und wieder in traulichen Zirkeln, oder lustwandelte in erfrischender Abendkühle und bei mildem Sternenlichte; der Fleißige setzte noch die Geschäfte des Tages fort; der Fromme erbaute sich im geliebten Kreise; alles, alles war so heiter, so ruhig und sorglos: und auf einmal ward alles aus dieser seligen Ruhe nicht sowohl aufgeschreckt, als in einem Augenblicke darnieder geschmettert. Es krachten und klirrten die Wohnungen, ein Angst- und Jammergeschrei erfüllte die Lüfte, Feuerflammen erhoben sich hoch über unsern Häuptern, und droheten sich nach allen Seiten hin verheerend zu verbreiten. In kurzer Zeit sahen ganze Familien ihre Wohnungen, ihr Eigenthum, alles dahin geschwunden, und andere die Gefahr sich ihnen

*) Da wir dem unglücklichen Eisenach bisher so manche Erwähnung in diesem Blatte weiheten; so finde auch hier das noch einen Platz, was im 42. Stücke der Nationalzeitung der Deutschen aus der vom Generalsup. Haberfeld auf Veranlassung dieser schrecklichen Begebenheit gehaltenen Predigt Auszugsweise mitgetheilt ist.

ihnen mit fast unwiderstehlicher Schnelligkeit nähern. Kaum schien menschliche Hülfe vermögend zu seyn, dem Verderben Einhalt zu thun. Aber Gott stärkte die Schwachen und Bebenenden, er beflügelte den Beistand der uns zueilenden theilnehmenden Nachbarn, er dämpfte selbst das leise Wehen der Lüfte: und die Verheerung beschränkte sich auf einen zwar bedeutenden und äusserst wichtigen, aber doch nur auf einen Theil unserer Stadt; das Ganze stand gerettet. Schon hoben wir dankbar unsre Augen und Herzen zu unserm großen Retter und Erbarmen empor, schon freueten wir uns gemeinschaftlich des erwünschten Erfolgs unsrer Anstrengungen: als eine neue Jammerscene unsere Augen von neuem mit Thränen der Wehmuth erfüllte, und unser Herz noch tiefer erschütterte, als der verhängnißvolle Ausbruch der schmetternden Flammen, als alle Verheerungen und Verwüstungen. Ach! die Flammen hatten nicht blos die Wohnungen, sondern — mein Herz bebt, es auszusprechen — auch einen Theil ihrer Bewohner verschlungen! Einige Familien waren ganz verschwunden, andere vermiften die geliebtesten Mitglieder. Da suchten Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Geschwister und Freunde ihre Freunde und Geschwister, Geliebte ihre Geliebten, und suchten vergebens und trostlos. — Doch erlaßt es mir, diese Schrecken und Jammerbilder noch weiter auszuführen. Ihr bedürft des Trostes; und nur, um euch durch die Kraft der Religion denselben in seinem ganzen Umfange zuzusprechen, habe ich euer Unglück von allen, auch den empfindlichsten Seiten verührt. Glaubt es, kein Unglück ist so groß, wegen dessen die Religion uns, wenn wir nur zu ihr gläubig unsre Zuflucht nehmen, nicht zu beruhigen vermöchte;

kein Schicksal so verderblich, in welchem wir nicht die schützende, sorgende, segnende Vatergüte Gottes anzuerkennen uns gedrungen fühlten. Auch an uns verherrlichte sie sich mitten in Schrecknissen und Verheerungen; auch wir werden überall die Spuren derselben entdecken, und Gott die Ehre geben; wir werden auch hier in der großen trostreichen Ueberzeugung fest werden: daß er alles wohl, alles besser mache, als wir gedenken. Auf ihn blicket daher aus den Finsternissen eures Kammers, alle die ihr seufzet und forget! und ein Strahl von oben her wird erleuchtend und belebend eure Herzen durchdringen. In Verbindung mit ihm betrachtet euer Schicksal, ihr am tiefsten Gebeugten! und der Glaube an ihn und eine bessere Welt wird euch aufrecht erhalten.“ — Der Hauptgedanke, den hierauf der Redner in seinem Vortrag weiter verfolgte und von den fruchtbarsten Seiten darstellte, war, „daß Gott alles wohl mache.“ Halten wir an dieser Wahrheit fest, so werden wir, wie der Redner seiner Gemeinde ausführlich erörterte, das uns betroffene Unglück betrachten nicht als Werk eines feindseligen Verhängnisses, sondern als Ereigniß, das unter höherer Leitung stand; nicht als Strafe, sondern als wohlgemeinte Prüfung; nicht mit übertriebenem Schmerze, sondern mit dankbarer Anerkennung der sich an uns verherrlichenden Güte Gottes. Ist dieß aber der Fall, so werden wir auch unser Schicksal mit echt christlichem Sinn ertragen, und zwar zuerst mit christlicher Hingebung in Gottes Willen, dann mit dem Sinne brüderlicher Liebe. „Welch einen hohen himmlischen Werth die Liebe habe,“ hieß es hier, „bewähren Schicksale wie das unsere. Sie, die stets unser Leben veredelt und verschö-

verschönert, und als Trösterin uns unzertrennsich zur Seite gehet, sie ist vorzüglich in Trübsalen die Kraft, die uns aufrecht erhält, der Balsam, der unser verwundetes Herz zuerst wieder erquicket. O, es war ein trostreiches, herzerhebendes Schauspiel, als, wenige Augenblicke nach jener verheerenden furchtbaren Erschütterung, alles herbeiströmte, alles, mit eigener Gefahr, Hülfe und Rettung zu leisten, sich beeiferte. Da gebot die Liebe, da ordnete die Liebe, da gehorchte die Liebe, da wagte sie das Aeußerste; da zeigte sich die Menschheit in ihrer schönsten Vereinigung und in ihrer natürlichen Gleichheit; da eilte der Arme hülfreich zu seinem Wohlthäter, da strengte der Reiche für die Rettung des Armen alle seine Kräfte an, da weckte, auch in der Entfernung, der Donner des Schreckens und die auflodernde Flamme die Gefühle der theilnehmendsten hülfreichsten Liebe; da enthüllte sich der hohe Werth jedes einzelnen, der hohe Werth der bürgerlichen Gesellschaft. Ohne Liebe, was wärest du, theure Stadt! Ein Aschenhaufen, ein Grab deiner, nur einen Augenblick vorher noch glücklichen Bewohner. O im Namen unser aller, die wir noch leben, noch ruhig wohnen, im Namen der Menschheit empfanget unsern Dank treffliche Eisenacher und Eisenacherinnen! die ihr hier eure längst bei ähnlichen Gelegenheiten gepriesene Thätigkeit und Anstrengung verdoppeltet; die ihr, mit der äußersten Lebensgefahr, die noch übrigen zahlreichen Feuerbehälter entfernet, welche, wenn sie die Flamme ergriff, uns allen den Untergang gebracht hätten; die ihr euch dann muthvoll in die schon auflodernden Flammen und unter die schon einsinkenden Wohnungen stürztet, und rettetet und halfet, wo

nur möglich war; die ihr, ohne erschöpft zu werden, Nacht und Tag fortarbeitetet; die ihr, eigene schmerzhafteste Verluste vergessend, als eure Wohnungen zerstört, eure Geliebten von den Flammen verschlungen waren, nicht mehr auf euch, sondern auf das Ganze sahet, und euch heldenmüthig an die allgemeine Hülfleistung anschloßet. Empfanget eben diesen Dank, theure Nachbarn in der Ferne und Nähe, die ihr mit fast beispielloser Schnelligkeit uns zu eilet, und die Ermüdeten unterstützet, und die noch nicht mit Hülfe versehenen bedrohten Orte in Schutz nahmt, und treulich und brüderlich bis jetzt, bis zur gänzlichen Entfernung der Gefahr, bei uns ausbarretet. Heil euch, euch ist die schönste Belohnung, die möglichste Erreichung eures Endzwecks zu Theil worden; euch schlägt unser Herz voll der wärmsten unauslöschlichsten Dankbarkeit entgegen; euch segnen die Familien, die, ohne schmerzhafteste Verluste, noch ihres gemeinschaftlichen Vereins sich freuen; euch segnen alle, die noch ruhig ihre Behausung bewohnen; für euch steigt unser Gebet zu dem höchsten Vergelter alles Guten, aller Liebe empor: daß er schützend und segnend über euch walle, daß ihr nie ähnliche Unfälle, wie wir betrauren dürfet, und wir euch unsre Erkenntlichkeit mehr durch die ungetrübteste Theilnahme an eurer fortdauernden Wohlfahrt, als durch ähnliche Dienstleistungen, zu denen wir so auf das heiligste verpflichtet sind, erweisen mögen. Doch nicht Menschen allein, Gott insbesondere verdanken wir unsre Rettung, und ihm können wir unsern Dank nicht würdiger darbringen, als durch fromme Entschließungen, und durch ein unerschüttertes Vertrauen auf seine Vaterhuld.“ — Dies waren die Hauptgedanken

danken dieses musterhaften Vortrags, der gewiß viele Leidende beruhigte, und jedes zarte Herz mit unwiderstehlicher Kraft anspricht. Jetzt ist derselbe im Druck erschienen unter dem Titel: „Predigt nach dem unglücklichen Brande zu Eisenach am 12. Sonntage nach Trinitatis gehalten und zum Besten der Abgebrannten im Drucke herausgegeben von Joh. Friedr. Habersfeld. Eisenach bei Müller 1810.“ (4 gr.)

Geschloßne Rechenschaft über die Sammlung für die Verunglückten in Eisenach.

Zu den bereits angezeigten Wohlthaten erbleibt ich noch

am 28. Oct. von W. 1 Duk. 3 thlr. 2 gr.

am 30. Oct. „ W. 2 halbe P'or 5 „ 8 „

8 thlr. 10 gr.

Wofür hiermit im Namen der Unglücklichen herzlich gedankt wird. Die ganze Summe der Unterstützungsgelder beläuft sich demnach auf 170 thlr. 10 gr., welche nun mit nächstem abgeschickt werden sollen. Engel.

E d e l s i n n.

Wie hülfreich und wohlthätig sich christliche Menschenliebe bei den Jammersteinen in Eisenach bewährt hat, erhellt aus vorangehender Predigt, so wie aus demjenigen, was schon früherhin hiervon gemeldet worden ist. Aber es verdient auch bemerkt zu werden, wie dankbare Erkenntlichkeit mitten unter der Last erlittener Trübsale, diese Menschenliebe zu ehren und zu belohnen suchte. Der geheime Kammerrath Eichel, der in jener Schreckensnacht mehr als Geld und Gut, der eine liebenswürdige,

zärtlichst geliebte Tochter verlor, hatte kaum die Namen derjenigen erfahren, die am meisten zur Rettung Eisenachs beigetragen, oder durch rastlose Austrengung die Wuth der Flammen bekämpft hatten, als er den Entschluß faßte, diese nach Kräften zu belohnen. In dieser Absicht ladete er sie, drei gothaische Spritzenmeister — Meister Silber, Streckler und Böpel — einige Eisenacher Bürger und Bauern, zusammen achtzehn Personen, auf den 30. Sept. zu einem Mahle in seinem Hause ein. Sie erschienen (die Auswärtigen in Kutschen abgeholt), und wurden in Gesellschaft einiger der angesehensten Männer Eisenachs festlich bewirthet. Gegen das Ende der Mahlzeit brachte der geheime Kammerrath Eichel, einen Korb herbei, in welchem sich achtzehn Bestecke, mit silbernen Löffel, Gabel und Messer, in grünem Saffian befanden. Jedes derselben führte die Aufschrift: „Dank für den edelmüthigen Beistand in Eisenachs Schreckensnacht, den 1. Sept. 1810,“ und jedem der achtzehn Geladenen wurde eines derselben, nebst einem Exemplare der Habersfeldischen Predigt überreicht. Es war ein rührender Augenblick, rührend für die Empfänger, und noch rührender für den Geber. Außerdem überreichte der geheime Kammerrath Eichel im Namen des Herzogs von Weimar noch zwei sehr schöne silberne Medaillen, die eine dem Schlossermeister Silber aus Gotha, und die andre dem Glasermeister Helmert aus Eisenach, der, niedergebengt durch den Verlust seiner Kinder und Wohnung, und doch so unermüdet sein Amt als Spritzenmeister in jener Schreckensnacht verwaltet und nicht wenig zur Dämpfung des Feuers beigetragen hatte.

B e i l a g e

des

V o i g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 3. N o v e m b e r 1 8 1 0.

Geschichte des Tags.

Die Nachforschung nach Colonial- und englischen Manufakturwaaren und Erhebung des darauf vom franz. Kaiser gelegten Imposts wird jetzt allenthalben in den Rheinbundstaaten mit großer Strenge und selbst Zuziehung des Militärs vollzogen. Frankfurt am Main, wo man wußte, daß große Vorräthe davon vorhanden wären, von denen man befürchtete, daß sie nach und nach durch den Schleichhandel selbst auf das franz. Gebiet gebracht werden möchten, hat diese Maaßregel zuerst und in ganzer Härte erfahren. Am 22. Oct. rückten nämlich daselbst 2 franz. Regimenter aus, um, wie es hieß, einige Manövers zu machen, kam aber nach 2 Stunden schon in die Stadt zurück, worauf sogleich alle Thore mit Wachen, die Straßen mit Cavalleriepiquets und die Plätze mit Bataillonen und Artillerie besetzt, somit alle Communication in und außer der Stadt gesperrt und hierauf die Untersuchung und Aufzeichnung der Vorräthe vorgenommen wurden. Alle in den eingereichten Consignationen weggelassenen Güter werden confiscirt. Auch in Sach-

sen mußten dieselben Maaßregeln eintreten. Wenn die zu unsern Spinnereien nöthige Wolle nicht, wie zu hoffen steht, von diesem Impost ausgenommen ist, so ist für unsre Manufaktur eine äußerst traurige Periode zu erwarten. — Der Kronprinz von Schweden ist glücklich in Dänemark angekommen und wird nun wahrscheinlich schon in Stockholm eingetroffen seyn. — In Portugal sind die Engländer in vollem Rückzuge; bei Coimbra hatte Wellington eine feste Stellung genommen, die er für unangreifbar hielt; allein so wie Massena anlangte, ließ er angreifen und die Engländer wurden geschlagen, wobei sie 700 an Gefangenen, näml. 400 Engländer und 300 Portugiesen, und 2 Kanonen verloren. Man glaubt, daß sich die englische Armee in der Bay von Mandego einschiffen werde. — In der Türkei ist bisher nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Der Großvezier soll seine Armee bis auf 300000 verstärkt haben und bereits von Schumla wieder vorwärts gegangen seyn. Die türkische Flotte hat die russ. Handelsstadt Odessa bombardirt, soll aber von den Strandbatterien übel zugerichtet zum Abzug gezwungen worden seyn.

Durch

Durch verschiedene vielleicht aus Irrthum, vielleicht aber auch aus bösem Willen entstandene Mißdeutungen des Vorfalles mit dem am 26ten dieses verloren gewordenen Sack mit 700 Ehlr. Geld, finde ich mich veranlaßt, den wahren Hergang jener Sache dem damit noch nicht bekannten Theile des Publikums hiermit bekannt zu machen. Dieser Sack mit 700 Ehlr. wurde von dem jungen Herrn Köhler aus Hohenleuben gedachten Tages früh zwischen 8 und 9 Uhr aus einer einspännigen Chaise dadurch, daß ein Bret des Bodens derselben losgieng, in der Gegend von Mstr. Bock's Hause vor dem Neundörfer Thore, wo Herr Köhler bei seinem Zurückreiten auch so gleich im Fahrweg die Spur davon fand, verloren; von vier ins Holzlesen gehenden Weibern, namentlich: Mentoin, Hendelin, Trommerin und Zeizin, gefunden, und bei ihrer Rückkehr an den Gerichtsdienner Wohlleben auf dessen Aufforderung zurückgegeben. Dieß wird das Gerücht, als ob solcher bei mir im Rathhause verloren worden, hinlänglich widerlegen.

Plauen, am 31. Decbr. 1810.

Sommer, Rathskeller-Wirth.

Wer am 26ten vor. Mon. ein $\frac{1}{2}$ breites vorgedrucktes Stück Mouffelin auf dem Wege von Hrn. Haubold's Hause im untern Steinwege bis an Mstr. Blätterleins Haus auf dem Markte gefunden hat, erhält den wahren Werth an 6 Ehlr. dafür von dem im Int. Comt. zu erfahrenden Eigenthümer.

Seit letztem Plauischen Markte befindet sich eine Kuh bei dem Richter in Thossell, welche ohne weitere Nachfrage bis hieher daselbst noch steht. Der Eigenthümer hat sich sofort daselbst zu melden und selbige nach gehöriger Legitimation und Erstattung der Futterkosten so wie der Insektionsgebühren in Empfang zu nehmen.

Ein ganzes Eisener Werkzeug ist bei Mstr. Gottlieb Friedr. Hennig, wohnhaft in der hiesigen Schwarzfarbe, aus freier Hand, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zu verkaufen.

Ein schöner eisener Ofen, $3\frac{1}{2}$ Centner schwer; desgl. ein kupfernes Wännchen, 5 Stüben Wasser haltend; wie auch 10 Scheffel gute Erdäpfel, sind zu verkaufen und im Int. Comt. zu erfahren.

Gute böhmische Karpfen sind zu verkaufen bei Carl Aug. Starke am Mühlberg.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1810. d. 27. Dec.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehlr.	Gr.	Pf.	Ehlr.	Gr.	Pf.	Ehlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	8	—	1	7	—	1	6	—
Korn	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Berste	—	19	—	—	18	—	—	17	—
Hafer	—	11	—	—	10	6	—	—	—

Fleisch-Laxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 2 pf.	Schöpfenfleisch	2 gr. 2 pf.
Schweinefleisch	3 gr. — pf.	Kalbfleisch	— —